

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

364 (8.8.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Anzeigenpreis:

Die acht. Kolonelle 25 Pf., Resten 1. 20, je mit 30 % Zertungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge vermittelt alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluß der Anzeigenannahme vom 1. 11 Uhr bis nachm. 1. 11 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis vierteljährlich:
In Karlsruhe durch Träger Nr. 425; (b. d. Geschäftsstelle) monatl. Nr. 1.10
auswärts (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Postgeld; Ausland durch Post oder Kreuzband. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Preisnehmer Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der Badenia N.-B. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Mienen“ und „Wäiter für den Familiensinn“ und „Wäiter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: J. A. Bahl; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Bahl; für Anzeigen und Restanten: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Die Blutspur der Entente.

Millionen von Menschen bluten und sterben seit vier Jahren durch Englands Schuld. England hat den Krieg gewollt, England war bei seinem Zustande-kommen der Kollisionschleier, und England hat immer mehr Völker in ihn hineingezogen.

Eine Vulturschuld lastet auf dem Briten-volk, wie sie größer und schwerer nicht einmal einem Napoleon I. hätte zugeschrieben werden können. Die jüdischke Blutschuld aber, die England, und mit ihm seine ihm verbündeten und von ihm abhängigen und gegängelten Völkern, auf sich geladen haben, das sind nicht die Opfer, die der Krieg an den Fronten und der Luftkrieg über den Städten des Hinterlandes und der Krieg und unter dem Meere fordert: das sind vielmehr die Toten, die auf Infanterien der Entente von gemeiner Mörderhand stelen.

Mit dem Morde in Serajewo fing es an. Hinter die feigen jüdischen Mordgefallen stellte sich das russische Zarenreich und das Reich König Georgs von England; sie nahmen damit die Verantwortung für das Verbrechen auf sich und beladen sich selbst mit der Schuld für den Mord, aus dem der blutige Weltbrand entzündet.

In Frankreich lebte ein Mann, der kraft seines Einflusses und großen Anhangs vielleicht geeignet gewesen wäre, das Volk und die Regierung zur Vernunft zu bringen; ein Mann, der den Krieg mit dem Deutschen Reich als das erkannt hatte, was er war und ist, als ein Verbrechen an seinem Vaterlande und an der Menschheit; Gaude. Er mußte fallen, um den Kriegshebern freie Bahn zu schaffen. Noch heute barren seine Mörder der Aburteilung; denn die französische Regierung wagt nicht, den Prozeß zu beginnen, weil in ihm notkündigerweise ihre Mitschuld an den Tag kommen muß.

Der Ire Roger Casement sollte unendlich gemacht werden, weil er einer der bedeutendsten Vorläufer der irischen Freiheit war. Der englische Gesandte in Christonia, Fintona, verurteilte Casements Diener durch eine Summe von 5000 Kronen zum Tode zu verurteilen; aber der Diener war nicht schuldig. Casement floh nach Deutschland, um von da aus heimlich nach Irland zu reisen. Seine Reise wurde durch den amerikanischen Botschafter in Berlin an England verraten; Casement wurde verhaftet, des Hochverrats und des Einverständnisses mit Deutschland angeklagt und hingerichtet, ohne daß er der ihm vorgeworfenen Schuld hätte überführt werden können.

Der Zar Nikolaus II. stand Jahre hindurch unter dem Einfluß seines Reichthums Kapitän. Dieser war dem empordrängenden Parteien, die nur im Kriege die einzige und beste Stütze für ihre innerpolitischen Pläne sahen, ein Dorn im Auge. Rasputin hat zwar nicht immer gegen den Zaren gesprochen, aber da sein Einfluß auf den Zaren unbeschränkt war und er häufig den Kriegshebern entgegengetreten war, so lag es für diese im Bereich der Möglichkeiten, daß durch ihn eines Tages der Friedensschluß in die Nähe gerückt werden könnte. Das durfte nicht sein; und darum mußte er fallen und fiel durch Mörderhand.

Aber Nikolaus II. hat ihn nicht lange überlebt. Nach der Revolution in die Verbannung geschickt, war er den Gegnern noch immer nicht ungefährlich genug. Solange er lebte, sahen die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß er, wie französische Blätter in ligenerischer Tendenz ausgesprochen haben, einmal bereit sein könnte, sich mit Hilfe eines Bündnisses mit Deutschland wieder auf den Thron zu setzen. Und darin liegt der Beweis, wie wertvoll sein Tod deshalb für die Entente sein mußte. Und wenn wirklich die Mörder nicht unmittelbar von jenen gebunden gewesen sind, so trägt die Verantwortung auch für diesen Mord die Entente und an ihrer Spitze England, dem alle Mittel recht sind, wenn es sich darum handelt, Deutschland in neue Verwicklungen zu führen.

Dafür liefert den schlagendsten Beweis die Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach in Moskau. Englands Fracht, die Sowjetregierung könne mit dem Deutschen Reich allzu einig werden und die verzweifelte Hoffnung, durch den Gesandtenmord neue Feindschaft zwischen den beiden Reichen zu stiften, gaben die Veranlassung; die russischen Sozialrevolutionäre mußten die Ausföhrung übernehmen. Und jetzt wird gemeldet, daß die Mörder auf einem englischen Schiff nach England entkommen seien.

Denselben Plan entwarf der letzte Mord: das Attentat in Kiew, dem der Generalfeldmarschall von Eichhorn und sein Adjutant, Hauptmann von Dreher, erlagen. Derselben Motive und dieselbe Ausführung. Die Verzweiflung, die England erkennen läßt, daß es den Endkrieg über Deutschland nicht mehr erringen wird, treibt es immer weiter auf der einmal beschrittenen Bahn des Verbrechens; mit allen Mitteln, so wie es was es wolle, das Deutsche Reich zu isolieren, die mit ihm zum Frieden gekommenen Ostländer und es selbst erneut aufeinander zu hehen!

So ist der Weg der Entente mit dem Blut von Millionen von Menschen und mit dem Blut wehrlos Gemordeter besudelt. An den Wäffen Englands, die in herbortorenden Morden in Belgien und Verleumdung befehlen, geht sich nicht immer der in Englands Geschichte ja nicht mehr unbekannte politische Mord.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 8. August. (W.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Lys schlugen wir englische Teilvorstöße zurück. Nördlich der Somme führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen unsere neuen Linien beiderseits der Straße Bray-Corbic. Sie wurden abgewiesen. Während der Nacht zeitweilig auslebende Artillerietätigkeit und Erkundungsgesichte. Westlich von Montdidier schickte ein Teilangriff der Franzosen.

Der Krieg zur See.

57 000 Tonnen.

Berlin, 7. Aug. (W.Z.B. Amtlich.) Ein unseres U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schrader, beschädigte an der Nordküste Irlands den stark gesicherten Dampfer „Justicia“ von 1200 Bruttoregistertonnen durch mehrere Torpedotreffer so stark, daß das Schiff am folgenden Tage durch das vom Oberleutnant A. S. v. Kucktschell befehligte U-Boot trotz Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Hilfsdampfer ergebnislos versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff irrtümlich für den früheren deutschen Dampfer „Waterland“ gehalten.

Das Boot schoß außerdem noch zwei Dampfer, davon einen vom Typ „Frankonia“ (18 000 Bruttoregistertonnen) aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands heraus, rund insgesamt

57 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralitätsbros der Marine.

„Frankonia“ ist ein Dampfer der Überholer-Garnison aus dem Jahre 1911, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtloser Telegraphie, Unterwasserfunk-Apparat, Kühlanlage usw. und mit Maschinen von über 40 000 Pferdekraften. „Justicia“ ist der 1915 in Velfast bei Sorland und Wolf für die Holland-Amerika-Linie gebaute Turbinendampfer „Standam“, der von der englischen Regierung übernommen wurde. Er war bestimmt, der Stolz der niederländischen Flotte zu werden, war also mit allen technischen Einrichtungen und Feinheiten ausgerüstet, die überhaupt möglich sind.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mazedonischen Front.

Sofia, 7. Aug. (W.Z.B.) Bericht über die militärischen Unternehmungen während des Monats Juli 1918 auf der mazedonischen Front. Während des vergangenen Monats war die Kampf-tätigkeit auf beiden Seiten im allgemeinen mäßig. Beihilfe war das Artillerie- und Minenfeuer an gewissen Punkten der Front festiger, während die Infanterie-Unternehmungen sich auf beiden Seiten auf örtliche Angriffe beschränkten, welche hauptsächlich zum Zweck der Erkundung auf verschiedenen Abschnitten ausgeführt wurden. Die Unternehmungen entwickelten sich im allgemeinen in folgender Weise: Westlich des Ohrida-See unternahmte der Gegner in Verbindung mit Unternehmungen in Albanien mehrere mäßige Angriffe gegen unsere Stellungen südwestlich der Schlundwägen. Unsere Infanterie-Einheiten hielten nicht nur ihre Stellungen, sondern machten auch mehrere Male erfolgreiche Angriffe gegen feindliche Gräben, woraus sie verschiedenes Kriegsmaterial einbrachten. An der Gegend von Bitola verlor sich auf beiden Seiten das Artilleriefeuer von Zeit zu Zeit. Mehrere feindliche Sturmangriffe wurden zurückgeschlagen. Unsere Stoßtruppen machten französische Gefangene. Im Cernabogen und in der Gegend von Roglena machte der Feind mehrere heftige Gegenangriffe. Auf beiden Seiten der östlichen Cernabogen machten die Italiener, Franzosen, Griechen und Serben, mit verstärkten Infanterieabteilungen in unsere Gräben einzudringen durch unsere Abwehr. Dagegen drangen unsere Infanterieabteilungen an verschiedenen Stellen in feindliche Stellungen ein und brachten italienische und serbische Gefangene zurück. Auf beiden Seiten des Bardar war die Tätigkeit der Infanterie und Artillerie ziemlich lebhaft. Unsere Batterien schossen zahlreiche feindliche Munitionsdepots in Brand. Feindliche Stoßtruppen verminderten mehrere Male sich unserer Sicherungslinie südlich Guma und östlich des Bardar zu nähern, wurden aber durch Feuer zurückgetrieben. Unsere Angriffsabteilungen drangen an mehreren Stellen in feindliche Gräben ein und machten nach einem Kampf Mann gegen Mann, welcher den Feind bedeutende Verluste kostete, griechische und französische Gefangene. Von Doiranje bis zur Strumani-Übergang war die Kampf-tätigkeit mäßig; sie war besonders durch Erkundungsvorstöße auf das Vordringen gekennzeichnet, in deren Verlauf wir Gefangene machten, welche neugewonnenen feindlichen griechischen Divisionen angehörten. Die Luft-tätigkeit war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Die feindlichen Flugzeuge warfen ohne Ergebnis Brandbomben auf bestimmte Felder, welche ganz nahe hinter unseren Linien gelegen sind.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims lebte der Feuerkampf nur vorübergehend auf. Kleinere Infanteriekämpfe an der Aisne und Vesle und nördlich von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien am Schrammühle.

Leutnant Freiherr von Voerigt errang seinen 20. Luftsiege.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sie griffen mehrere Male unverteidigte Dertlichkeiten hinter unserer Front an, und warfen 22 Bomben auf unser sichtbar gekennzeichnetes Militärlazarett bei Petrich. Im Laufe dieser Unternehmungen verlor der Gegner sechs Flugzeuge und einen Fesselballon.

Deutsche Gegenmaßnahme.

Köln, 7. Aug. Die kölnische Volkszeitung meldet aus Amsterdam: Die Hospitaldienste der Gesellschaft „Beeland“ werden bis auf weiteres nicht abfahren, weil das Freigeleit der deutschen Regierung noch nicht eingetroffen ist. Das Handelsblatt meldet weiter, daß dies im Zusammenhang stehe mit der Behandlung der deutschen Internierten in China.

Ein Neutraler zu Lloyd Georges Drohung mit der Hochseeflotte gegen Deutschland.

Zu der Drohung, die Lloyd George vor einigen Tagen über den Handelskrieg nach dem Krieg ausgesprochen hat, bemerkt das Bremer Tagblatt: Lloyd George hat mit seiner Rede den Rest von Friedenshoffnung für den Herbst gründlich zerstört. Denn wenn er den Handelskrieg gegen Deutschland nach dem Krieg verlinket, so ist damit scharf heraus erklärt, daß Deutschland wirtschaftlich eingeeignet, ja, daß ihm die Bedingungen diktiert werden müssen. Denn über er zwar sehr ehrlich und offen geworden und rückt mit dem wahren Kriegszugrund heraus, rührt aber auch insoweit an eine wunde Stelle. Deutschland wird nie und nimmer freiwillig eine Hochseeflotte über sich ergehen lassen dürfen. Ueber den territorialen Krieg, über das Völkerverbundproblem, ja in die abgeschlossenen Friedensverträge hinein kann es mit sich reden lassen, aber wirtschaftlich zum Innenaustaat machen und von den Meeren ausschließen lassen, kann es sich unmöglich. Zimmerlin kann man Lloyd George Dank dafür wissen, daß er endlich von konkreten Dingen spricht und nicht mehr vorgibt, für Belgien, Serbien und die Menschheitsideale zu kämpfen.

Die Entente und die holländischen Kolonien.

Bern, 5. Aug. (W.Z.B.) Das Zürcher Tagblatt hält trotz des englischen Dementis die Wichtigkeit des Angebots der holländischen Kolonien an Japan für unso wahrheitsfäher, als es durch die russischen Geheimarchive bestätigt werde, die sich bisher als absolut zuverlässige Quelle erweisen hätten. Erhärtet werde diese Wahrscheinlichkeit durch die Tatsache, daß 1915, zur Zeit der Neutralität Amerikas die Begünstigung japanischer Pläne im Pazifik angeht, des amerikanischen Argwohn gegen Japan nicht erfolgen konnte, ohne gleichzeitig die Hoffnung auf ein zu erwartendes amerikanisches Bündnis zu gefährden. Das Blatt bemerkt weiter wörtlich folgendes: Die absolute formelle Neutralitätsaufassung der holländischen Regierung hat ihrem Lande die Achtung der Neutralen eingetragen, ob aber auf den Dank gewisser Mächtegruppen zu rechnen ist, kann bezweifelt werden. Dieselbe Politik, die den holländischen Kaufmann von dem Verkehr mit seiner indischen Filiale sperrte, die die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten beschlagnahmte und die gegen die Niederlande Maßnahmen erma, die nicht an dem Ausdruck „Blockade“ vorbeistritten, dieselbe Politik kann auch sehr wohl den gesamten holländischen Kolonialbesitz für herrenlos, neu zu besetzendes Gebiet erklärt haben. Daß es den damaligen Vertragspartnern heute, wo sie sich gerade in Holland einer eigenen Entschlossenheit inbezug auf die Neutralitätspolitik gegenübersehen, doppelt peinlich ist, auf diesen Schandheitsfehler im allgemeinen weltbegleitenden Zukunftsprogramm hinzuweisen zu werden, ersieht man durchaus begerifflich.

Eine schlechte Woche für den Frieden.

Saar, 7. Aug. (W.Z.B.) Das führende christlich-historische Blatt Neederlander vom 5. August schreibt unter der Ueberschrift: „Offene Karten zu Lloyd Georges Rede“: Lloyd George glaubt wohl an den Völkerverbund, ist aber eher mit dem genannten Gegenheil zufrieden. Nicht allein der Neutralitäten sollen. Schwierigkeiten gemacht werden, sondern ebenso den Neutralen, die es wägen, keinen Anteil zu nehmen an der Feindschaft der kriegführenden Entente-läoten. Zwar leiden die Neutralen jetzt schon schwer, auch verlorjen sie nach Kräften die Opfer des Krieges, doch hätten sie, um der Gmüt Englands, der Vereinigten Staaten und Japans teilhaftig zu werden, ihr Land der Vernichtung preisgeben müssen so wie

Serbien, Montenegro und Griechenland. Wir freuen uns, daß Lloyd George offenherzig gesprochen hat. Man will von seiten der Entente keinen Völkerverbund, kein Gleichheit der großen und kleinen Völker, kein Recht, denn das Recht unterscheidet nicht zwischen groß und klein. England jubelt der Rede zu. Für uns ist wenig Grund zum Weisfall. Reht ist die Frage, ob der verbündete Präsident Wilson sich ebenso offenherzig äußert. — In der gleichen Ausgabe schreibt Neederlander unter der Ueberschrift „Eine schlechte Woche“: Für den Frieden war die vorige Woche eine schlechte. Der einzige Lichtpunkt ist, daß Lloyd George, an dessen Idealismus noch viele glauben, trotzdem er den Weltkrieg vor Ablauf des militärischen Krieges eröffnet hat, die Opposition der Liberalen im eigenen Lande entsefete, was bei den Wahlen von Bedeutung sein kann. Zudem sprechen Grey und Lansdowne eine andere Sprache. Daß aber Lloyd George als Schlagbaum vor allen Erwartungen auf endliche Bestimmung und Ueberlegung steht, das bleibt der dunkle Punkt der letzten Woche.

Zur Lage im Osten.

Kämpfe. Archangel, 4. Aug. (W.Z.B.) Reutermeldung. In der vergangenen Nacht bekleiden die Bolschewiki die Verstärkung erhalten hatten, Tsakowgora, die nächste Station von Archangel, wurden jedoch von der Weissen Garde vertrieben. Bauernpatrouillen haben aus den Dörfern in der Nachbarschaft eine Reihe roter Gardisten weggeholt, die sich dort verborgen hielten. Nach Telegrammen aus Neben (Wesenz) und Pinega (Dnegez), nordwestlich und östlich von Archangel, ist in verschiedenen Bezirken eine Gegenrevolution gegen die Bolschewiki ausgebrochen. Es wird gemeldet, daß drei Flugzeuge gestrandet seien und deren bolschewistische Mannschaft geflüchtet ist.

Verstärkte Ententeagenten.

Berlin, 6. Aug. (W.Z.B.) Wie aus Moskau berichtet wird, sind zahlreiche Ententeagenten, auch Offiziere, in Wolodga verhaftet worden. Bei einem Aufstand in Jaroslaw fand man nämlich Beweise gegen französische Offiziere, daß sie sich im Lager der Sozialrevolutionäre gegen die jetzige Regierung betätigten. Darauf wurden 10 Mann von ihnen verhaftet. Die Militärmission in Moskau soll angeblich nicht mehr bestehen, doch hält sich der General Kaerger, der Chef der französischen Militärmission, noch immer in Moskau auf, angeblich als Militärattaché der französischen Botschaft mit dem dazugehörigen Personal. Man fragt sich, was ein Militär-Attaché bei einer durch einen Kangleidener dargestellten Botschaft zu tun hat.

Deutschland. Man protestiert.

Bekanntlich hat der frühere Besitzer des Klosters Heisterbach im Siebengebirge, Prinz Bernhard zu Lippe, das Kloster an einen Frauenorden verkauft, womit die althergebrachte Klosterstätte wieder in den Besitz einer Ordensgenossenschaft zurückgelangte. Dagegen hat nun eine Vertreterversammlung der Bonner Studentenschaft lebhaft protestiert und den Rektor der Bonner Universität auf die Gefahr (1) aufmerksam gemacht, daß dieser jagennwobene Plan rheinischer Romantik dem rheinischen Volke und damit auch der Bonner Studentenschaft als Ausflugs- und Erholungsplatz als Stätte rheinischer Fröhllichkeit verloren geht.

Um die Gloden Belgiens.

Bekanntlich hat die deutsche Regierung infolge der Intervention des Papstes davon abgesehen, die Gloden Belgiens zu beschlagnahmen. Die Maßnahme der Regierung findet nun in den Blättern des Evangelischen Bundes die schärfste Verurteilung. Die Warthburg z. B. sagt darüber: „Das ist ein ganz unerhörter Vorgang.“ Der Reichshote meint: „Die darin liegende Bevorgung Belgiens vor Deutschland, das bereits den größten Teil seiner Gloden geopfert hat und nun auch noch das Letzte hergeben soll... während Belgien um eins Verrier willen ganz verhornt bleibt, wird unabweislich in unserer Gemeinden das Gefühl der Empörung über eine derartige Ungerechtfertigkeit wachrufen.“

Dazu bemerkt ein Schweizer Blatt aus Vogensee:

„Diese Kreise scheinen keine Ahnung davon zu haben, daß auch aus einem effuieren... dabei nicht einfach alles und am wenigsten Kirchzug weggeholt werden darf. Sie ahnen auch wohl kann, wie sehr sie im neutralen Auslande mit solchen Urteilen amöhen.“

Diese Kreise ahnen überhaupt nichts. Durch die Beagnahme der Gloden in Belgien wäre uns moralisch weit mehr geschadet worden, als uns die ganze Sache materiell hätte nützen können. Belgien ist nun einmal — ob mit Recht oder Unrecht, wir können nicht ändern — das Schöpfung der neutralen Welt. Dieser Stimmung müssen wir Rechnung tragen; denn es kann uns schlechterdings nicht gleich-

gen:
en aus dem Mönchsleben
Doff O. S. B. Fünfte,
12 Tafeln) Kart. M. 3.—
fehlendere indirekte Photo-
sie sich eine spanende Gr-
n Gluden und heiliger Be-
t, Stuttgart 1904, Nr. 291.)
n. Zu beziehen durch:
Breisgau.
Herrenstraße 34.
sheim. 2874



er von Bickesheim
em Interesse
n Bickesheim
für Bickesheim
erte Auflage.
gebunden Mk. 1.50.
el Frau Brunner und bei der
arkt in Mailch bei Ettlingen

und Bestellungen
eigen in unserem Blatte
tten wir, sich auf den
er“ beziehen zu wollen.

gültig sein, ob wir im Ausland auch den letzten Rest von Sympathien verlieren. Den Herrschaften vom Evangelischen Bund und vom Reichshoten liegt aber daran nicht, da wird die Machtpolitik fortgesetzt, um Recht u. Gerechtigkeit unbekümmert, unbekümmert, ob wir bei unseren Verbündeten oder im neutralen Ausland Anstoß erregen. Dafür fehlt nun leider einmal unserem deutschen Protestantismus das Gefühl u. die scharfen Fehler, die infolge dessen von deutschen Vertretern im Ausland gemacht werden, summieren sich zu dem Haß und der Abneigung, der wir allenthalben begegnen. Wir brauchen uns nur zu vergegenwärtigen, wie diese Kreise in Sachsen und der Ostmark gegenüber den katholischen deutschen Staatsbürgern handelten, um gerade genug von ihrem herausfordernden Wesen zu bekommen! Wenn aber alle Fehler dieser Art mit den Waffen beseitigt werden sollen, müssen wir ewig Krieg führen.

Ausland.

Neuaufleben der Papstfrage in Italien.

(A.) Rom. Die öffentliche Klage des Heiligen Stuhls über die gefährliche Art, wie von der gegnerischen Presse seine Handlungen, Worte und Intentionen mißdeutet und zum Gegenstand der Verhöhnung des Volkes gemacht werden, ist von der durch den Protest betroffenen Presse mit Schreien entgegengenommen worden. Eine Zeitung hat daraufhin die Hege gerufen. Nun aber scheint sie neuerdings einzusetzen zu wollen.

Der Nuovo Giornale benützt als Anlaß den Umstand, daß Papst Benedikt XV. an seinem Namensfest beim Empfang des heiligen Kardinalkollegiums es unterlassen hat, eine offizielle Ansprache zu halten bzw. die dabei gesprochenen Worte aller Welt zu verkünden. Dasselbe Blatt will auch behaupten, die Bestellung neuer diplomatischer Vertretungen beim Heiligen Stuhl sei in keiner Weise ein Erfolg des Heiligen Stuhls, sondern schlechthin der Entente, als ob der Heilige Stuhl nur Nebenbuhler wäre.

Eine anmaßende Gesellschaft diese Hege gegen den Papst!

Baden.

Rückständige Quartiergelder.

+ Aus Baden, 7. Aug. Schreibt man uns: In den jüngsten Tagen hat der 25. Offizier seit Neujahr 1917 in meinem Hause Quartier bezogen. Nach kein Pfennig Vergütung ist dafür dem Quartierherrn ausbezahlt worden. Ob wohl die Kriegskriegler auch so lange auf Bezahlung warten müssen bzw. würden? Stimmung für Kriegsanleihe!

Wenn wir nicht irren, ist die Auszahlung der Quartiergelder Sache der Gemeinden. Es würde sich u. C. empfehlen, in solchen Fällen auf dem Ratshaus, oder wenn hier ergebnislos, beim Bezirksamt anzupöden. Die Red.

Chronik.

Aus Baden. Bruchsal, 8. Aug. Der Badische Bauernverein hat in einer Bekanntmachung seines letzten Vereinsblattes darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Anmeldung des 82.000. Mitgliedes das betreffende Mitglied und der betreffende Verein ein Geschenk von der Zentralstelle in Freiburg erhielt. Dieses wurde vom örtlichen Bauernverein Ottoschwanden (Amt Emmendingen) angenommen. Weiden wurde auch ein hübsches Geschenk bereits übermietet. Durch dieses Auszeichnen haben sehr viele Vereine weitere Mitglieder gewonnen.

Kirchliche Nachrichten.

Reh, 8. Aug. Der Bischof von Straßburg Dr. Adolf Frihen feiert am kommenden Samstag seinen 80. Geburtstag. Papst Benedikt XV. hat an den Jubilar, der älteste amtierende Bischof Deutschlands, ein Glückwunschschreiben gerichtet.

Der Papst und der Frieden.

Berlin, 6. Aug. Von einer besonderen, mit den italienischen Verhältnissen und der gegenwärtigen Lage am Vatikan verknüpften Seite erfährt das Deutsche Volksblatt bemerkenswerte Mitteilungen über die Stellung des Papstes zur Friedensfrage. Die Lage des Papstes ist augenblicklich eine schwieriger denn je. Es ist der unbedingte Wille des Papstes, von der Neutralität, an der er bisher festhielt, nicht im geringsten abzuweichen. Gerade diese feste und entschlossene Haltung bringt dem Papste in diesem Augenblick umfomehr Anfeindungen ein, als die Entente die größten Anstrengungen macht, um durch Errichtung von Sonderbotschaften beim Vatikan nach Verdrängung des deutschen Einflusses für die besonderen Interessen des Völkerverbandes zu wirken. Namentlich ist in letzter Zeit unübersehbar eine Annäherung des Vatikan an Frankreich vollzogen worden oder vielmehr hat man von Frankreichs offizieller Seite aus sich um diese Wiederannäherung die größte Mühe gegeben. Es kann nicht verschwiegen werden, daß unter der Einwirkung einer großen Anzahl von Kurien-Kardinalen der Einfluß Frankreichs im Vatikan gewachsen ist. Hier liegt der Schwerpunkt der Interessen. Würde der Papst in diesem Augenblick von neuem seine Stimme für den Frieden erheben, so würde ihn der Völkerverband ohne weiteres der Unneutralität zeihen. Im besonderen würde Frankreich seinen jetzt wieder gewonnenen Einfluß am päpstlichen Stuhle zum Schaden der Stellung des Papstes ausüben. Auch auf anderen Wegen hat die Entente es verstanden, Näden anzuknüpfen, deren Lockerung oder Zerschlagung für einen neuen Friedensschritt des Papstes in sicherer Aussicht stände. Eine solche Entwicklung der Lage würde die Entente in einem neuen Friedensaufbruch des Papstes erblicken, weil sie von einer solchen Wahnahme eine Stärkung des Friedenswillens unter der Menschheit und nicht mit Unrecht eine moralische Stärkung des Ansehens der Mittelmächte befürchtet, die sich für den Frieden bisher offen und ehrlich eingesetzt haben. Aus diesem Grunde dürfte im Augenblick ein neuer Friedensschritt des Papstes nicht in Frage kommen. Es ist nicht unbekannt, daß man sich von Entente-seite her gegebenenfalls nicht scheuen würde, mit Mitteln der Gewalt eine Stellungnahme des Papstes zu Gunsten der Mittelmächte zu verhindern. Zu diesem Zweck ist unter Führung der italienischen Freimaurer der römische Völk schon lange vorbereitet. Der Vatikan lebt eigentlich ständig in einem förmlichen Verteidigungszustande und die einzige Bemachung, auf welche der

so daß in aller nächster Zeit schon das 83.000. Mitglied eingetragen werden kann. Die Zentralstelle in Freiburg stellte auch diesem betreffenden Mitglied und dem betreffenden Verein ein praktisches Geschenk in Aussicht. Man sieht doch, daß die Landwirte die Bedeutung des Bauernvereins in heutiger Zeit erkennen und sich in ihren Organisationen eng zusammenschließen.

Wiesbaden, 8. Aug. Eine rohe Mutter ist vor wenigen Tagen hier verstorben. Ein 17jähriger, vom Lehrerseminar in Karlsruhe angehöriger Schulanfänger, der hier bei seiner Mutter zu Besuch weilte, wurde, als er in einem Steinbruch in einem Buche lag, ohne jede Veranlassung von einigen halbwillkürigen Kurieren überfallen und durch zwei Dolchschläge in den Rücken lebensgefährlich verletzt.

Kirchheim bei Heidelberg, 8. Aug. Der 17jährige Tagelöhner Peter Kuttler von hier kam beim Aufspringen von einem Rangierzug zu Fall, wurde überfahren und sofort getötet.

Sachsen, 7. Aug. In dem oben ausgegebenen Jahresbericht der Lenbergschen Zeitanstalt ist mitgeteilt, daß Herr Adermann seit Jahresfrist leidend sei. Leider ist in seinem Befinden plötzlich eine große Verschlimmerung eingetreten, so daß die Ärzte den Zustand des Kranken für sehr ernst erklären. Die vielen Schüler des verehrten Lehrers werden diese Nachricht mit Teilnahme berechnen und des Kranken im Gebete gedenken.

Freiburg, 8. Aug. Auf der Station Freiburg-Günd wurde beim Rangieren der 6jährige Bremser Franz Kehler so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Freiburg, 8. Aug. Am letzten Sonntag wurde hier der Verbandstag des Landesverbandes bad. Schneidermeister abgehalten, der von über 100 Teilnehmern aus allen Teilen des Landes besucht war. Auch die badische Regierung, der Bund Deutscher Schneidervereine, die bad. Handwerkerorganisationen und andere dem Verband nahestehenden Organisationen hatten Vertreter entsandt, die von dem Verbandsvorsitzenden Schneidermeister Weid aus Karlsruhe begrüßt wurden. Der von ihm erstellte Jahresbericht hielt hervor, daß das Schneidergewerbe unter dem gegenwärtigen Notstande schwer zu kämpfen habe. Einer Beschlagnahme sämtlicher Stoffe und Futters seitens der Reichsbesatzungstelle sei man mit knapper Not entgangen. Nach dem von Redner Drach-Karlsruhe erstatteten Jahresbericht beträgt das Verbandsvermögen rund 10.000 M. Die Unterhaltungskasse für die heimkehrenden Krieger weist 10.267 M. auf. Die Versammlung nahm sodann zwei Vorträge über das Genossenschaftswesen und die Notstandsfrage sowie über das Lehrlingswesen entgegen. In der Aussprache darüber wurde bemängelt, daß Baden bisher viel zu wenig Notstandsarbeiten im Werkzeuge gewinnlich. Bei den Vorstandswahlen wurde wieder Vorländer Weid zum Vorstand gewählt. Der nächste Verbandstag soll in Karlsruhe stattfinden.

W. Schwab, 8. Aug. Seit 1. August verkehren wiederum die Postkraftwagen auf den Strecken Edmünder-Notzweiler-Schramberg-Oberndorf.

Willingen, 8. Aug. Das hiesige Groß-Bezirksamt warnt erneut in einem in den Städten und Ortschaften des Amtsbezirks angebrachten Anschlag die fremden Kuragäste vor dem Hamstern. Zugleich werden die Landwirte und Landwirtinnen aufgefordert, mitzuhelfen, das Hamstern zu verhindern, die Eindringlinge abzuwehren und zu beseitigen. Die notwendig diese Warnung ist, geht daraus hervor, daß immer wieder Fälle bekannt werden, in denen Kuragäste für 1 Pf. Butter bis 28 M. und für ein Ei bis über 1 M. bieten. Jetzt in der Vorkriegszeit finden die Kuragäste Heidebeeren und Johannisbeeren so viel sie nur bekommen können zusammenzuhamstern, und sie bieten für 1 Pf. Heidebeeren bis zu 8 M. und für 1 Pf. Johannisbeeren 1.50 M.

Die Nahrungsmittelversorgung für Kranke. Karlsruhe, 8. Aug. In der vorangewiesenen Veranschauligung von Karlsruher bei der Nahrungsmitteleverteilung hat das Ministerium des Innern an die Groß-Bezirksämter einen Erlaß gerichtet, in welchem es heißt: Bei chronischen Kranken können die Kommunalverbände Lebensmittelaufträge auf die Dauer bis zu höchstens vier Monaten bewilligen, wenn für den ärztlichen Prüfungsausschuß aus dem Zeugnis des behandelnden Arztes genügende Anhaltspunkte für die An-

nahme zu entnehmen sind, daß in dem Befinden des Kranken sich in einem Zeitraum bis zu vier Monaten eine wesentliche Besserung nicht einstellen wird. Mit dieser Vorschrift wird die vorgeschriebene Erneuerung der ärztlichen Zeugnisse etwas vereinfacht.

Aus anderen deutschen Staaten.

München, 7. Aug. (Kfz. Bg.) Die Ernährungs-schwierigkeiten für München mehrten sich, weil die Kraftstofflieferungen in ganz Südbayern nicht nur verpölet, sondern auch sehr gering geworden ist. Im Maßstab wurde ein Dringlichkeitsantrag angenommen, wonach beim Ministerium sofort Schritte getan werden sollen, daß in der Zeit der fleischlosen Wochen aufstelle der fehlenden Kraftstoffe, von denen bisher kaum ein Pfund pro Woche verteilt werden konnte, je 100 Gramm Mehl, oder 120 Gramm Brot anstelle jedes fehlenden Pfundes Kraftstoff verteilt werden sollen. Heute wurden eine Anzahl Frauen im Ministerium des Innern vorstellig, um dort auf die zurzeit ganz unzulänglichen Lebensmittelverteilungen hinzuweisen und Abhilfe zu verlangen. Sie protestierten gegen den Schleichhandel und erklärten das verlässliche Gemüße, das die Stadt verteilen läßt, als sehr minderwertig. Es wurde ihnen zugesagt, daß der Schleichhandel und der wilde Verkauf für reiche Leute, die jeden Preis dem Hunger bieten, mit allen Kräften bekämpft werden. Für die schlimmsten nächsten Wochen wurde nach Möglichkeit Zulage zu schaffen versprochen. — Auch vor dem Ratshaus verammelten sich Frauen und andere Leute, um Hilfe gegen die gegenwärtige Knappheit zu verlangen. Die hier bekannt gewordenen Angriffe der nord-deutschen Presse auf Bayern, die die Wahrheit über Bayerns Lage auf den Kopf stellen und das, was etwa vom Standpunkt des unethischen Selbstweils, oder besonders gewandt geführter teureren Geschäften aus gesehen wurde, als Lebenshaltung in Bayern schlechthin bezeichneten, haben die Bevölkerung stark erregt.

Ein Wiesenschleichenhandel entdeht. Berlin, 6. Aug. Aus Moskau wird berichtet: In den Ostpreußen Ahrendsee und Brunsdörfer sind in diesem Wiesenschleichenhandel aufgedeckt worden. Nach alle Geschäfte und Pensionen der Bahnhöfe sind darin verwickelt. In Medienburg war es schon seit längerer Zeit bekannt, daß die betreffenden Geschäftshäuser sich im Herbst und Winter auf das Doppelte und Dreifache ihres Kontingents eingestellt hatten. Der Nachweis dafür konnte jedoch bis dahin nicht geführt werden. Nun gelang es der Moskauer Staatsanwaltschaft, einen verdächtigen Verkäufer zu verhaften. Ein Nachsuchung förderte ein erstaunliches Ergebnis zu Tage. In allen Hotels und Geschäftshäusern wurden Hausdurchsuchungen abgehalten. Die Vorräte in Kammern und Kellern sind so groß, daß nicht genügend Beamte aufgetrieben werden können, um gründlich durchzugreifen. Die großen Wirtschaften hatten sich zum Teil mit 10.000 Stiem eingedeckt. Schinken, Speck, Mehlwürste waren in großen Mengen vorhanden. Sie wurden durchschnittlich mit 15 bis 20 Mark pro Pfund bezahlt. Zentnerweise waren Mehl, Grieß, Gerste, Graupen, Roggen und vor allem Jüder eingekauft. Plantagenpreise wurden für Kakaos und Honig bezahlt. Jederzeit war massenhaft entstanden worden. Zahlreiche Fremdenhändler haben sich außerdem mit dem doppelten und dreifachen Fleischkontingent beliehen lassen. Ganze Kinder und Schweine wurden aufgefunden. In diesem schmutzigen Handel sind große Summen verdient worden. Die vier ersten waren hauptsächlich Kaufleute aus kleinen Städten, aber auch aus größeren, wie Kojlod, ferner Schächter, kleine Bauern, Tagelöhner in weitem Umkreis. Die gefundenen Waren wurden natürlich sofort beschlagnahmt. Die Aufregung in den beiden medienburgischen Seebädern ist groß, besonders auch unter den Fremden, die nach der letzten amtlichen Meldung in einer Zahl von 13.000 in diesen Untergrund gefunden hatten. Die ganze Lebensmittelversorgung gerät plötzlich ins Stoden durch die Schließung zahlreicher Geschäftshäuser und Gastwirtschaften. Die Angelegenheit wird natürlich vor der Moskauer Strafammer ein Nachspiel haben.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Aug. (W.L.B.) Amtlich wird bekannt: In der italienischen Front keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien griff ein aus Land- und Seefliegern zusammengesetztes Bombengeschwader den italienischen Flugplatz östlich von Valona an. Reiche Feuer- und Rauchentwicklung zeigten für den Erfolg des Unternehmens. Der Chef des Generalstabs.

Die Anlage gegen frühere rumänische Minister. Bukarest, 8. Aug. (W.L.B.) In der rumänischen Kammer wurde gestern darüber abgestimmt, welche Minister der Regierung Bratianu in den den Anklagezustand verlegt werden sollen. Es wurde beschlossen, die Anlage zu erheben gegen die ehemaligen Minister Emil Costinescu, Montila, Bratianu, Baile Montian, Viktor Antonescu, Dr. M. Angelescu und Lake Zonescu. Die Abstimmung mußte geschäftsbürogemäß für jeden angeklagten Minister besonders vorgenommen werden. Die Stimmen, die für die Verlegung in den Anklagezustand abgegeben wurden, schranken bei den einzelnen Ministern zwischen 11 und 117. Nur bei Viktor Antonescu stimmte ein Abgeordneter gegen die Anlage, wogegen bei allen anderen sämtliche Deputierte dafür stimmten, oder sich einige der Abstimmung enthielten. Die Verlegung des Ministerpräsidenten Bratianu in den Anklagezustand wurde, wie bereits gemeldet, vorgefunden vorgenommen und zwar einstimmig mit 109 Stimmen.

Ukrainische Nachrichten.

Kiew, 8. Aug. (W.L.B.) Die Zeitungen melden, daß die rumänische Regierung in der sie ihre Zustimmung zur Errichtung diplomatischer Vertretungen in Bukarest und Kiew anspricht. — Zwies Lösung einiger wirtschaftlicher Fragen werde die rumänische Regierung außerdem demnächst eine Abordnung nach Kiew entsenden. — Der Zeitung Colos Niewa zufolge, ist zum Vertreter der Ukraine beim österreichischen Kommando in Döbfa General von Rauch, früher Kommandeur eines Artillerie-Regiments und Großgrundbesitzer, ernannt worden. — Der Getreidebesitzer getreideten den neu ernannten Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in der Ukraine Generaloberst von Kirchbach. — Die ukrainische Delegationsagentur meldet, daß der Minister des Geheimeschreibens über die Gründung einer staatlichen Universität in Kamenez-Podolsk, bestehend aus vier Fakultäten, bestätigte. Im Herbst 1918 sollen bereits die historische, philologische und die physiko-mathematische Fakultät eröffnet werden. Unterrichtssprache ist die ukrainische. — Zeitungsnachrichten zufolge hat der Minister außerdem die Umgestaltung der ukrainischen Volkshochschule in Kiew in eine staatliche Universität mit vier Fakultäten beschlossen.

Anschriftliche Österreichens.

Bruchsal, 8. Aug. (W.L.B.) Die finnische Regierung verleiht, beginnend mit dem 12. August, einen Aufruf der Jahresklassen 1894 bis 1896, durch das die Läden der bisherigen Aufschote erteilt werden sollen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Krieg fällt auch die diesjährige Herbstmesse (8. bis 11. November 18. Jg.) aus. Die für die Plätze zur Herbstmesse 1914, die aus dem gleichen Grunde ausfallen mußten, gelieferten Anzeigen (Druckgeld) werden den Beteiligten auf Antrag zurückgelassen, außerdem für die Herbstmesse 1919, falls solche abgegeben werden kann, gutgeschrieben. 2028

Politische Nachrichten.

Der Generalstab als Zentralbehörde. Berlin, 7. Aug. Die Verleihung des Rangs einer Zentralbehörde an den Ge-

neralstab hat in der Presse und Publizistik vielfach Fragen und zugleich Mißverständnisse hervorgerufen. Zur Klarstellung schreibt heute die Norddeutsche Allgemeine Ztg. an der Spitze ihres Blattes u. a. das folgende:

Zunächst handelt es sich bloß um die Erledigung innerer Verwaltungsfragen, die zwar die Öffentlichkeit ohne Interesse sind und an denen sie deshalb nicht beteiligt ist. Der Generalstab war ursprünglich eine dem Kriegsministerium nachgeordnete Behörde. Ebenso wie der Krieg von 1806 dem Chef des Generalstabs persönlich eine ganz andere Bedeutung gab als er sie vorher hatte, wurde seitdem auch die Rolle des Generalstabs selbst völlig verändert. Sein Platz im gesamten Verwaltungsorganismus entsprach nicht seiner geistigen Bedeutung. Die Bestrebungen, beides miteinander in Einklang zu bringen, ziehen sich durch viele Friedensjahre hin. Erst jetzt ist die Frage durch die Verleihung des neuen Rangs gelöst worden. Der Rang als Zentralbehörde bringt also in der Hauptsache die äußere Stellung des Generalstabs in Übereinstimmung mit dem Wert der von ihm geleisteten Arbeit. Es erwidert es außerdem, die Beamten des Generalstabs im Rahmen des Staatshaushalts besser zu stellen als bisher. Mit dem Maße des Einflusses des Generalstabs hat dagegen die ganze Frage überhaupt nichts zu tun. Dieser Einfluß ergibt sich zwanglos aus den Aufgaben, die dem Generalstab gestellt sind und wird durch einen höheren oder niederen Rang in der Reihe der Staatsbehörden nicht erhöht oder gemindert.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Aug. (W.L.B.) Amtlich wird bekannt: In der italienischen Front keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien griff ein aus Land- und Seefliegern zusammengesetztes Bombengeschwader den italienischen Flugplatz östlich von Valona an. Reiche Feuer- und Rauchentwicklung zeigten für den Erfolg des Unternehmens. Der Chef des Generalstabs.

Ukrainische Nachrichten.

Kiew, 8. Aug. (W.L.B.) Die Zeitungen melden, daß die rumänische Regierung in der sie ihre Zustimmung zur Errichtung diplomatischer Vertretungen in Bukarest und Kiew anspricht. — Zwies Lösung einiger wirtschaftlicher Fragen werde die rumänische Regierung außerdem demnächst eine Abordnung nach Kiew entsenden. — Der Zeitung Colos Niewa zufolge, ist zum Vertreter der Ukraine beim österreichischen Kommando in Döbfa General von Rauch, früher Kommandeur eines Artillerie-Regiments und Großgrundbesitzer, ernannt worden. — Der Getreidebesitzer getreideten den neu ernannten Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in der Ukraine Generaloberst von Kirchbach. — Die ukrainische Delegationsagentur meldet, daß der Minister des Geheimeschreibens über die Gründung einer staatlichen Universität in Kamenez-Podolsk, bestehend aus vier Fakultäten, bestätigte. Im Herbst 1918 sollen bereits die historische, philologische und die physiko-mathematische Fakultät eröffnet werden. Unterrichtssprache ist die ukrainische. — Zeitungsnachrichten zufolge hat der Minister außerdem die Umgestaltung der ukrainischen Volkshochschule in Kiew in eine staatliche Universität mit vier Fakultäten beschlossen.

Anschriftliche Österreichens.

Bruchsal, 8. Aug. (W.L.B.) Die finnische Regierung verleiht, beginnend mit dem 12. August, einen Aufruf der Jahresklassen 1894 bis 1896, durch das die Läden der bisherigen Aufschote erteilt werden sollen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Krieg fällt auch die diesjährige Herbstmesse (8. bis 11. November 18. Jg.) aus. Die für die Plätze zur Herbstmesse 1914, die aus dem gleichen Grunde ausfallen mußten, gelieferten Anzeigen (Druckgeld) werden den Beteiligten auf Antrag zurückgelassen, außerdem für die Herbstmesse 1919, falls solche abgegeben werden kann, gutgeschrieben. 2028

Politische Nachrichten.

Der Generalstab als Zentralbehörde. Berlin, 7. Aug. Die Verleihung des Rangs einer Zentralbehörde an den Ge-

Zeugpreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25; in d. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.10; in d. d. Geschäftsstelle (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Bestellgeld; Ausland durch Post oder Kreuzung Nr. 4.70. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Kernsprecher Nr. 538

Notationsdruck und Verlag der Badischen Anzeigenverwaltung, Karlsruhe, Adlerstraße 46

Die Murman

Die Expedition der Entente an der Murmanküste hat in der Presse und Publizistik vielfach Fragen und zugleich Mißverständnisse hervorgerufen. Zur Klarstellung schreibt heute die Norddeutsche Allgemeine Ztg. an der Spitze ihres Blattes u. a. das folgende:

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Aug. (W.L.B.) Amtlich wird bekannt: In der italienischen Front keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien griff ein aus Land- und Seefliegern zusammengesetztes Bombengeschwader den italienischen Flugplatz östlich von Valona an. Reiche Feuer- und Rauchentwicklung zeigten für den Erfolg des Unternehmens. Der Chef des Generalstabs.

Ukrainische Nachrichten.

Kiew, 8. Aug. (W.L.B.) Die Zeitungen melden, daß die rumänische Regierung in der sie ihre Zustimmung zur Errichtung diplomatischer Vertretungen in Bukarest und Kiew anspricht. — Zwies Lösung einiger wirtschaftlicher Fragen werde die rumänische Regierung außerdem demnächst eine Abordnung nach Kiew entsenden. — Der Zeitung Colos Niewa zufolge, ist zum Vertreter der Ukraine beim österreichischen Kommando in Döbfa General von Rauch, früher Kommandeur eines Artillerie-Regiments und Großgrundbesitzer, ernannt worden. — Der Getreidebesitzer getreideten den neu ernannten Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in der Ukraine Generaloberst von Kirchbach. — Die ukrainische Delegationsagentur meldet, daß der Minister des Geheimeschreibens über die Gründung einer staatlichen Universität in Kamenez-Podolsk, bestehend aus vier Fakultäten, bestätigte. Im Herbst 1918 sollen bereits die historische, philologische und die physiko-mathematische Fakultät eröffnet werden. Unterrichtssprache ist die ukrainische. — Zeitungsnachrichten zufolge hat der Minister außerdem die Umgestaltung der ukrainischen Volkshochschule in Kiew in eine staatliche Universität mit vier Fakultäten beschlossen.

Anschriftliche Österreichens.

Bruchsal, 8. Aug. (W.L.B.) Die finnische Regierung verleiht, beginnend mit dem 12. August, einen Aufruf der Jahresklassen 1894 bis 1896, durch das die Läden der bisherigen Aufschote erteilt werden sollen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Krieg fällt auch die diesjährige Herbstmesse (8. bis 11. November 18. Jg.) aus. Die für die Plätze zur Herbstmesse 1914, die aus dem gleichen Grunde ausfallen mußten, gelieferten Anzeigen (Druckgeld) werden den Beteiligten auf Antrag zurückgelassen, außerdem für die Herbstmesse 1919, falls solche abgegeben werden kann, gutgeschrieben. 2028

Politische Nachrichten.

Der Generalstab als Zentralbehörde. Berlin, 7. Aug. Die Verleihung des Rangs einer Zentralbehörde an den Ge-

Deutscher Abend.

Berlin, 8. Aug. abends. Angriff der Engländer auf die Ostsee. Der Feind ist in unsere Stellung.

Die Kriegslage.

Die Besetzung. Berlin, 9. Aug. Präsident Hindenburg wird, ebenfalls die Entente, in denen das Bombardement